

August Sieghardt 70 Jahre

Der fränkische Schriftsteller August Sieghardt feierte am 13. März sein 70. Wiegenfest und sah zugleich auf ein halbes Jahrhundert schriftstellerischer Tätigkeit zurück. Der geborene Nürnberger, jetzt wohnhaft zu Grassau in Oberbayern, hat eine sehr große Zahl, um nicht zu sagen Tausende kleinerer und größerer Arbeiten veröffentlicht und darunter sehr viele der fränkischen Heimat gewidmet, vor allem der Fränkischen Alb; wir denken besonders an „Fränkische Schweiz — Romantisches Land“, bei Glock und Lutz, Nürnberg, 1953. Für diese Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse werden ihm viele fränkische Menschen und viele Wanderer und Heimatfreunde dankbar sein. Sieghardts Verdienste um die Heimatkunde hat u. a. der Bundespräsident durch Verleihung des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland geehrt. Erst 1956 hat der Jubilar durch sein Buch „Nürnberger Umland“ einem ohne Zweifel vorhandenen Bedürfnis auf einem weiteren Teilgebiet Frankens erfolgreich gedient.

P. S.

Pflanzenschutz durch — Waldameisen

Aus den Forschungsarbeiten von Prof. Dr. Gößwald - Würzburg

Wer im vergangenen Herbst über die Höhen des Malendreiecks gewandert ist, wird mit Befremden die großen, völlig kahlgefressenen Eichenschläge gesehen haben, die beim Näherkommen wie mit einem silbrig schimmernden Schleier überzogen schienen: Hier haust der Eichenwickler, ein Kleinschmetterling, der z. B., wie die Presse berichtet, allein in Westfalen jährlich Schäden bis zu Drei Millionen DM verursacht. Angesichts dieser Zerstörungen fragt man sich mit Recht, ob sich denn dagegen nichts tun läßt.

Zwei namhafte Würzburger Wissenschaftler, Prof. Dr. Gößwald, Vorstand des Instituts für Angewandte Zoologie, und Dr. Herbert Bruns, Sekretär der Internationalen Union für Angewandte Ornithologie, haben bereits vor Jahren immer wieder die zuständigen Stellen vor dem Eichenwickler gewarnt und auf Grund jahrelanger Versuche vorbeugende Maßnahmen durch Ansiedlung der kleinen roten Waldameise und durch intensiven modernen Vogelschutz empfohlen. Die Bekämpfung mit Gift ist, wie die Erfahrung lehrte, ohne nachhaltigen Erfolg.

Ein Immer wieder gegen die Ansiedlung von Ameisen vorgebrachtes Argument war,

wie Professor Dr. Gößwald erklärt, der Vorwand, daß der Mischwald Unterfrankens gegen Insektenschäden ausreichend krisenfest sei. Für die Forstleute kam die Eichenwicklerkalamität so überraschend, daß sie nicht in den Schädlingsvorhersagen für 1956 berücksichtigt wurde. Während beispielsweise in Italien, Schweden, Holland, Frankreich usw., neuerdings auch in Ungarn, auf Prof. Dr. Gößwalds Methoden aufbauend, die Ameisen systematisch angesiedelt werden, fehlen Prof. Dr. Gößwald die Mittel, um im erforderlichen Umfang für unsere Wälder ein gleiches zu tun. Wie uns der Forscher erklärte, drohen die Arbeiten ganz zu erliegen, weil es vor allem für walddhygienische Arbeiten an Personal mangelt, für das keine Planstellen zur Verfügung gestellt werden. Pro Hektar vier Ameisennester — eine solche Siedlungsdichte in unseren bedrohten Waldgebieten, das wäre ein ausreichender Schutz vor Insekteninvasionen, wie sie durch den Eichenwickler, Klefnerspanner, Kleferneule usw. hervorgerufen werden. Bei Werneck haben Versuche Prof. Dr. Gößwalds gezeigt, daß von einem Ameisenvolk an einem Tag bis zu 100 000 Eichenwicklerraupen eingeschleppt werden, ungeachtet der Beu-

tetiere, die von den Ameisen noch vor Einschleppen in den Bau aufgefressen werden. Noch wäre es nicht zu spät für eine systematische Amesenansiedlung, wenn auch fünf Jahre mindestens vergehen, um in den Fraßgebieten wieder das Gleichgewicht herzustellen.

Zusammen mit den Ameisen halten die Vögel, so sie ausreichend vorhanden sind, die schädlichen Insekten kurz. In unseren Wäldern sind freilich infolge Fehlens alter Bäume, die den Höhlenbrütern natürliche Nistmöglichkeiten bieten, vor allem Meisen, Baumläufer, die verschiedenen Fliegenschnäpper und Rotschwänzchen sehr selten geworden. Nur durch systematisch durchgeführten Vogelschutz, d. h. durch Aufhängen geeigneter Nistkästen in genügender Zahl, können diese Vogelarten in unseren Wäldern wieder so zahlreich angesiedelt werden, daß sie mit den Insekten fertig werden. Prof. Dr. Zwölfer-München stellt in seinem forstlichen Lehrbuch u. a. fest, daß Berührungs- und auch Fraßgifte im Kampf gegen den Eichenwickler keinen durchschlagenden Erfolg wegen der in den Blattwinkeln verborgenen Lebensweise der Raupen versprechen. „Aussichtsreicher“ erscheinen systematisch durchgeführter Vogelschutz und Ansiedlung von Fledermäusen.“ Dr. Herbert Bruns, der seit mehreren Jahren den forstlichen Vogelschutz in Franken betreut, weist darauf hin, daß von unzureichenden Vogelschutzmaßnahmen alter Schule (Verwendung von Holz-

nistkästen ohne systematische Aufstellung), vielfach kein Erfolg gegen chronische Eichenwicklerschäden erwartet werden können. Da es jedoch in Franken bereits gelang, mit modernen und besseren Nistgeräten (die aus einer Mischung von Beton und Holz bestehen und von den Vögeln lieber angenommen werden als Holzkästen) die Vogelwelt in gefährdeten Wäldern schwerpunktmäßig anzureichern, bestünden auch bei uns günstige Aussichten, die biologische Abwehrfront gegen den Eichenwickler zu verstärken. Zur Zeit sind in Unterfranken erst kleine Versuchsflächen von einigen wenigen Hektar vorhanden, es sei aber, wie Dr. Bruns erklärte, zu hoffen, daß in Zusammenarbeit mit dem Reg.-Forstamt größere Vogelschutzflächen in besonders bedrohten Eichenwäldern angelegt werden.

Da der Eichenwickler nicht in Wellen auftritt wie andere Insekten, ist zu befürchten, daß auch in den nächsten Jahren weiterhin große Schäden verursacht werden, wenn nicht endlich die natürlichen Feinde der Schädlingseinsekten so vermehrt werden, daß allmählich wieder ein Gleichgewicht in unseren bedrohten Wäldern hergestellt wird. Wie Professor Dr. Gößwald erklärt, würden sich die Kosten auf rund ein Prozent der Schäden belaufen, die in Dauerschadgebieten verursacht werden. Man sollte meinen, daß diese Rechnung eines Tages auch den verantwortlichen Stellen einleuchtet.

AUS DEM BUNDESLEBEN

Oberlehrer Paul Finzel Bamberg, 80 Jahre

Am 18. Dezember 1956 konnte Oberlehrer I. R. Paul Finzel, der zu den Gründungsmitgliedern des Frankenbundes Gruppe Bamberg zählt, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen. Seine Geburtsstadt ist Lichtenfels. Schon in frühester Jugend kam er nach Staffelstein, dem Wirkungsort seines Vaters, der ebenfalls ein vorzüglicher Pädagoge war. P. Finzel war u. a. längere Zeit Lehrer in Coburg, von wo aus er 1905 nach Bamberg versetzt wurde und besonders an der Luitpold- und Wunderburger Schule überaus segensreich wirkte. Als Heimatforscher hat er sich sowohl in Staffelstein wie

in Bamberg sehr verdient gemacht; seine Kirchengesangsstudien fanden große Beachtung. Nicht vergessen darf dabei seine Tätigkeit als hervorragender Organist und Domchorsänger werden. Dem Frankenbund hat er durch geschichtliche und volkskundliche Vorträge viel genützt. So kann der Frankenbund dem lieben Bundesfreund Finzel für all sein Wirken für Volk und Heimat nur dankbar sein. Möge dem allseits hochgeschätzten Schulmann noch ein recht langer geruhssamer Lebensabend beschieden sein. Das ist der aufrichtige Wunsch seiner Bundesfreunde in Stadt und Land.

H. R.